

Mediascher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend.

Jahresabonnement . 3 fl. — kr.

„ mit Postsend. 3 fl. 50 fr.



Insertions-Preis:

Die Smalgepaltene Garmondzeile
oder deren Raum 3 kr. und für
jedebmalige Einschaltung der An-
zeige 30 kr. Stempelsteuer.

Nr. 22.

Sonnabend, den 29. Mai.

1880

Ueber das zum Trinken verwendete Wasser

(Schluß.)

Professor Förster in Breslau hat in seiner Schrift über die Verbreitung der Cholera durch die Brunnen höchst interessante Beobachtungen darüber zusammengestellt, aus wie großen Entfernungen nachtheilige Zuflüsse einen Brunnen zu erreichen im Stande sind. In Sondershausen wurde ein Brunnen auf eine Entfernung von 562 Schritten verunreinigt dadurch, daß ein schadhart gewordenes Bassin eines Gasometers der Gasfabrik Gaswasser durchsickern ließ, welches mit seinem Ammoniakgehalt das Brunnenwasser verdarb. Pettenkofer hat in München wiederholt das Ammoniakwasser der dortigen Gasfabrik auf Entfernung von 700 Fuß in Brunnen nachweisen können. In Dresden hat man zu wiederholten Malen festgestellt, daß dadurch, daß man einen gegrabenen Brunnen bis auf 7 Fuß unter seinen gewöhnlichen Wasserstand auspumpfte, das Wasser in anderen Brunnen, die bis auf 120 Fuß entfernt lagen, in ganz kurzer Zeit jedesmal in entsprechender Weise fiel.

Professor Förster schließt nun aus einer großen Zahl ähnlicher Versuche, daß da, wo nicht etwa ganz besondere Bodenverhältnisse, wie trockner Thonboden, Felsgrund oder dergleichen vorliegen, ein jeder gegrabene Brunnen von allen Abtrittsgruben, die nicht weiter als 200 Fuß entfernt sind, beeinflusst wird.

Die vorstehenden Auseinandersetzungen, welche sich in ihren Hauptpunkten auf einen Vortrag von einem Arzte in H. gehaltenen wissenschaftlichen Vortrag stützen, möchten wir nun zum Schluß mit den Trinkwasserverhältnissen unserer guten Vaterstadt **Mediasch** vergleichen und aus den Brunnenzuständen der letzteren einen Schluß ziehen auf die Beschaffenheit der Trinkwässer in denselben. Es wird sich zeigen, daß da Manches besser sein könnte eigentlich anders sein müßte, als dies jetzt der Fall ist.

Zunächst steht im Allgemeinen fest, daß der Untergrund der nächsten Umgebung Mediaschs weder Felsgrund noch eine trockene undurchlassende Thon- oder Lehmische, ist, daß also unsere Brunnen der Mehrzahl nach gespeist werden von Grundwasser, welches nach der örtlichen Lage mehr oder weniger verunreinigt ist durch die in den Boden filtrirenden Kalkstein-Spülwässer u. s. w. Abgesehen von allen anderen öffentlichen Brunnen brauchen wir nur ins Auge zu fassen die beiden Brunnen auf dem großen Platz und den in der untern Schmidtgasse belegenen, um getrost behaupten zu können, daß eine unpassendere Lage, eine gefährlichere Nachbarschaft für einen öffentlichen Brunnen kaum gefunden werden kann. Alle drei Brunnenschächte sind in unmittelbarer Nähe unseres Canale grande (wie der Venetianer sagen würde) eines Theiles des sogenannten Meschner Baches gelegen und was dieser Bach während des Jahres mit sich bringt und in seinem Laufe durch die Vorstadt und die Stadt selbst an werthvollen Düngerkraften aufnimmt geht nicht nur leider für die Landwirthschaft verloren, sondern verschlechtert und verdirbt ohne Zweifel das Wasser der genannten 3 Brunnen; damit aber schadet er indirect der Gesundheit derjenigen Anwohner, welche gezwungen sind ihr Trinkwasser nachbarschaftsweise aus dem einen oder anderen dieser drei Brunnen zu schöpfen. So viel uns bekannt hat man bisher nicht daran gedacht von Amtswegen eine nur oberflächliche Untersuchung der Wässer dieser gefährlich belegenen Brunnen veranstalten zu lassen; die unglücklichen Bewohner des Platzes und der Rothgasse haben sich bisher ja stets in der Weise zu helfen gewußt, daß sie, wenn das Wasser ihrer Brunnen ihnen gar zu dick und schmutzig schien, in der Gräfen- oder Forkeischgasse oder auf dem kleinen Platz hospitiren gingen, ohne daß der gestrengte Herr Nachbarvater der fremden Nachbarschaft die Zudringlichkeit der nach frischem Wasser Schreienden gerügt oder gar wie es kürzlich

vorgekommen sein soll, die abgesandten fremden Dienstmägde mit Entrüstung aus dem Bereiche des ihm unterstehenden Brunnens getrieben hätte. Wie soll aber dem anders abgeholfen werden können als auf dem Wege, daß die Brunnen aus der Verwaltung der Nachbarschaften in die einzig richtige Verwaltung der Stadtgemeinde gegeben werden? Da ist eine amtliche Kontrolle nicht bloß möglich, sondern auch durchführbar; wer in der Nähe eines notorisch schlechten Brunnens wohnt, muß das Recht haben an einem beliebigen anderen öffentlichen Brunnen, für dessen Instandhaltung er ja seine Steuerkreuzer in irgend einer Form zahlt, seinen Wasserbedarf zu decken.

Es wäre vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus eine gewiß ebenso wünschenswerthe als dankenswerthe That,

etwas Näheres über die Beschaffenheit unserer Brunnenwässer durch Untersuchung derselben feststellen zu lassen. Manche der jetzt im Gebrauche befindliche Brunnen kämen sicherlich in die Lage von Amtswegen gesperrt zu werden; dagegen würden wieder andere, durch ihre versteckte Lage weniger in die Augen fallenden, vielleicht zu wohl verdienten höheren Ehren d. h. im Interesse der Bevölkerung zu ersprießlicherer Inanspruchnahme gelangen.

Wenn die vorstehenden Zeilen etwas dazu beitragen könnten, daß auf eine Besserung in unseren Mediascher Trinkwasserhältnissen mit der Zeit hingearbeitet würde, so wäre ihr Zweck vollkommen erreicht.

Ueber die Ernährung und Kultur der Obstbäume.

(Fortsetzung aus No. 19)

Ist das Gestein des Untergrundes zerklüftet, so das die Pflanzenwurzeln eindringen können, um die Mineralien durch ihren ägenden Wurzelast zu lösen, so wird eine nie versiegbare Quelle von mineralischer Nahrung für die Bäume vorhanden sein. Schon an dem reichen Ertrag von Früchten und an dem frischen saftigen Grün der Blätter von den Bäumen, welche auf diesem Boden wachsen, wird man den Nahrungsreichtum desselben erkennen. Es gibt nun noch verschiedene Gebirgsarten, welche aber sämmtlich nur wenig Nahrungsstoffe von Alkalien liefern. Am meisten verbreitet sind die Hornblende-reichen, als Diorit, Aphanit und Dioritporphyr, welche in ihrer Zusammensetzung nur wenig Alkalien und Thonerde, aber viel Magnesia und Kalkerde, enthalten. Von diesen Hornblendens unterscheidet man die gemeine und basaltische Hornblende, ferner den Augit, Hypersthen und Diabas. Die gemeine Hornblende besteht aus 40 bis 50 Proc. Kieselsäure, 12—20 Thonerde 14—24 Magnesia und 3—9 Kalkerde. Die basaltische Hornblende unterscheidet sich von der vorigen durch einen geringern Magnesia-, aber höheren Kalkgehalt. Der Augit enthält noch mehr Kalkerde, ungefähr 22 Proc., und häufig auch noch 2—6 Proc. Phosphorsäure. Der Hypersthen aus 1—2 Proc. Thonerde, 14—21 Magnesia, 18—19 Kalkerde und 21—22 Eisenorydul. Der Diabas enthält 3—6 Proc. Thonerde, 15 Magnesia, 18 Kalkerde und 10 Eisenorydul. Der Chlorit, welcher sich hauptsächlich im Chlorit-schiefer vorfindet, besteht aus wenig Thonerde, ca. 18—20 Proc., dann aus 15—20 Proc. Magnesia und 20—28 Eisenorydul.

Nachdem wir jetzt die chemischen Bestandteile der Mineralien kennen gelernt haben, wird es auch ein Leichtes sein, den Nahrungsreichtum des durch Verwitterung des Gesteins entstandenen Erdbodens zu bestimmen, um dann die demselben am besten entsprechenden Bäume anzupflanzen zu können, so daß ein wirklicher Gewinn und größerer Nutzen aus der Kultur derselben erzielt wird. Bei der Anzucht von

jungen Baumschulen ist es wiederum Hauptsache, daß die mineralischen Nahrungsstoffe in den obern Erdschichten zur Gänze vorhanden sind, damit der Baum so viel wie möglich Faserwurzeln macht und weniger lange Pfahlwurzeln nach der Tiefe sendet, um dann später beim Verpflanzen dieselben weniger zu beschädigen. Sollen nun die mineralischen Nahrungsbestandteile im Boden vermehrt werden, so muß entweder eine Zufuhr von Dünger stattfinden oder der Untergrund durch tiefes Rigolen nach oben gebracht werden, so daß eine schnellere Verwitterung der Mineralien an der Luft ermöglicht wird. Eine genaue Kenntniß des Bodenspec. des Untergrundes, wird wol für jeden Baumzüchter unumgänglich notwendig sein, denn da auch viele Obstbäume auf solchem Boden angepflanzt werden, wo dieselben nicht die nötigen Nahrungsbestandteile vorfinden, so wird man die fehlenden durch eine entsprechende Düngung zu ersetzen haben. Bevor uns nun die Dünger, welche den verschiedenen Bodenarten zuzuführen sind, bekannt sein werden, müssen wir erst untersuchen, aus was für Bestandteilen dieselben bestehen. So wie wir bis jetzt die Aiche der Obstbäume und die Mineralien analysirt haben, so wird unsere Aufmerksamkeit jetzt auf die Bestandteile der verschiedenen Düngerarten gerichtet sein, und aus einer genauen Untersuchung derselben werden uns die für die verschiedenen Bodenarten am besten anzuwendenden bekannt werden, so daß dem Boden dann nur die fehlenden Nährstoffe zugeführt werden.

Das hauptsächlichste aller Düngemittel ist wol der Stalldünger, weil er sämmtliche Nahrungsbestandtheile für die Bäume enthält und in Folge dessen auf solchen Boden vorteilhaft angewendet wird, welcher arm an allen Alkalien ist, also hauptsächlich auf Sandboden.

In nachstehender Zusammenstellung ist der Dünger sowohl als die Sauche ein Gemisch des Auenwurfs von Pferden, Kühen und Schafen. Durch das Verbrennen der Excremente

bleibt gewöhnlich 20—30 Proc. Asche zurück, welche aus folgenden Alkalien und Säuren, in Procenten ausgedrückt besteht, während die Bestandtheile der Sauche von einem Liter berechnet sind.

100 Düngerasche bestehen also aus :		1 Lit. Sauche enthält :
Kieselsäure	50—60	0,12
Kali	3—10	2,04
Natron	1—3	0,61 Chlorcalcium.
Phosphorj. Eisenoxyd	3—8	0,02
Kalk	5—10	0,12
Magnesia	4—11	0,40
Phosphorsäure	5—8	0,10
Schwefelsäure	1—2	0,35

Das Knochenmehl und die Hornspähne bestehen ungefähr aus 31 Proc. Kalk, 25 Phosphorsäure und 34 organischer Substanz mit 4,00 Stickstoff. Diese beiden Dünge-

mittel liefern für die Pflanzen nur Kalk und Phosphorsäure, also eine Düngung würde nur auf kalklosen und phosphorsäurearmen Boden vorteilhaft sein. Als eins der hauptsächlichsten Düngemittel wäre das Stassfurter Kalisalz zu erwähnen. Von demselben unterscheidet man mehrere Sorten, welche je nach ihrem Preise mit mehr oder weniger Kochsalz verunreinigt sind, und dann schädlich auf das Pflanzenwachstum einwirken. Am besten von allen Sorten ist das Chlorcalcium und schwefelsaure Kali, welche in ganz bedeutender Menge aus den Abraumsalzen zu Stassfurt gewonnen werden. Kali ist bei den Obstbäumen hauptsächlich in den Früchten enthalten; eine Düngung würde also da empfehlenswerth sein, wo die Bäume das Obst schon im unreifen Zustande fallen lassen, oder dieselben bei sehr starkem Holztriebe gar keine Früchte oder nur wenige tragen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Gußstahl auf Gußstahl zu schweißen.

Auf eine diesbezügliche Anfrage, antwortet die „Chem. Ztg.“ Folgendes: „Gußstahl an Gußstahl zu schweißen, ist schon auf die mannigfachste Art versucht worden, doch mit wenig Glück. Die beste Manier ist, den Stahl in Holzbohlenfeuer bis zur hellen Rothgluth zu erhitzen, und zwar unter der Vorsicht den Gebläsewind nach Möglichkeit zu beschränken. Hierauf wird gepulverter calcinirter Borax so in das Feuer geworfen, daß der größte Theil hiervon die erwärmten und zu schweißenden Stahlstücke trifft. (Es ist dies ganz derselbe Handgriff, den jeder Schmied mit gewöhnlichem Sand ausführt, sobald er Schmiedeeisen bis zur Schweißhitze in Schmiedefeuern erwärmt hat.) Die auf diese Weise mit einem Boraxfluß eingehüllten, erhitzten Stahlstücke werden auf einandergelegt und durch Hämmern mit einander vereinigt. Diese Art Gußstahl zu schweißen, gibt die besten Resultate doch ist die Schweißarbeit bei Gußstahl nicht zu empfehlen und nach Möglichkeit zu vermeiden, weil der Gußstahl trotz der peinlichsten Sorgfalt bei der Ausführung der Arbeit dennoch an Dualität verliert.

Schafmagenleder.

— Neuestens hat ein Amerikaner ein Verfahren erfunden, mittelst dessen er ein sehr geschmeidiges, gutes Leder aus der mittleren Haut des Schafmagens herstellt. Die innere und äußere Haut des Magens werden sorgfältig entfernt; so gewinnt man die mittlere Haut als Rohmaterial des fraglichen Leders. Dieses Material wird einem kurzen Gerbeprozesse unterzogen, zu dem man sich eines Leiges aus Alaun, Glycerin und Eigelb bedient, der auf die zu gerbende Haut gestrichen wird. Nach Verlauf von 24 Stunden wird der Leig entfernt und das so hergestellte Schafmagenleder mit etwas Leinöl eingerieben.

Friedhof-Verschönerung.

Von kompetenter Seite geht uns die Nachricht zu, daß das löbl. ev. Presbyterium vorläufig den von der Redaktion dieser Blätter für „Friedhofverschönerung“ abgeführten Betrag in der hiesigen Sparkassa nutzbringend angelegt hat um seinerzeit, wenn dieser Fond durch weitere Beiträge noch vermehrt worden ist, die Friedhofverschönerung in Angriff zu nehmen, sowie die Besorgerstelle zu besetzen.

Fernere Beiträge werden wie bisher in der Buchhandlung des G. A. Reiffenberger entgegengenommen und von der Redaktion quittirt.

Bettelwejen.

Ein Landstreicher entwendete aus einem Treppenhause einen Laufteppich und als er damit auf dem Wege des Verschwindens war wurde er durch Zufall ertappt und der Polizei überliefert.

Derartige Fälle mehren sich, da in Folge der milden Jahreszeit die arbeitscheuen und faulen Menschen ihr Versteck verlassen um auf Kosten anderer sich das Leben zu fristen; es wird demnach — um Bettelerei und damit verbundene kleine Diebstähle hintanzuhalten — der Commune nichts anderes übrig bleiben als der Polizei die erforderlichen Mittel zu bewilligen um einen Bettelvogt aufzustellen und den einheimischen Bettlern — deren Arbeitsunfähigkeit durch ärztliche Untersuchung bestätigt werden muß — „Erlaubnißscheine“ ausstellen zu können.

— Der hiesige Stadtmagistrat hat, in gerechter Würdigung des Wunsches den Marktplatz beim Rehren zu besprüngen, die nothwendigen Utensilien angeschafft und den Auf-

trag zur Durchführung erteilt. Daß diesem Auftrag schon wiederholt nicht Folge geleistet worden ist drängt die Vermuthung auf, daß das hiemit betraute Organ der Magistrats-Ordre den schuldigen Respekt verjage; es wird daher Sache des Herrn Bürgermeisterers sein sich hierüber Gewißheit zu verschaffen.

— Herr Hotelier Böhl läßt vom 1. Juni l. J einen Omnibus zwischen Mediasch und Kis-Kapus verkehren. Fahrpreis 60 fr. à Person.

— Predigt in der evang. Kirche A. B. Sonntag, den 30. Mai Herr Stadtpfarrer J. D. bert h.

Wein-Preise:

Mediasch, 1 Siebenb. Eimer	1.30—1.50
Weschen, 1 " "	1.20—1.50

Marktbericht.

Mediasch, vom 27. Mai. 1 Hectoliter: Weizen 7.80—8.20 Halbfucht 6.40—7, Korn 4.—4.70, Hafer 3.50,—3.75, Rukuruz

4.50—4.60 Hanffamen 6.50—7., Fisoln 6.60—7., Erdäpfel 2.—2.50. Heu per 100 Kilo. 2.30—2.50 Hanf 35—37, Speck 70,— Schwein-fetten 70,— Kerzenunfchlitt 40—50, Spiritus per Grad 11 1/2 fr. Ein Kilo Rindfleisch 44 fr. Schweinefleisch 52 fr Kalbfleisch 50— fr. Eier 7 Stück 10 fr. 100 Lit. neuer Wein fl. 12—14., alter 20.—25.

Hermannstadt vom 25 Mai. 1 Hectoliter: Weizen fl. 9,— Halbfucht 7.70—8., Korn 5.80—5.60 Hafer 3.80,—3.60, Rukuruz 5,— Hanffamen — Erdäpfel 2.75— Fisoln per Liter 8. fr. Heu per 50 Kilo, 1.05—1.15 Hanf —, Speck —, Schwein-fetten —, Kerzenunfchlitt —, Spiritus per Grad — fr. 1 Kilo Rindfleisch 44 fr., Schweinefleisch — fr., Kalbfleisch — fr. Eier 10 Stück — fr.

Wochenkalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Don- nerstag	Freitag	Samstag
M a i	30	31	1 Juni	2	3	4	5

Für die Redaktion verantwortlich:
G. A. Reissenberger.

Aemtllicher Cours der Budapester Börse
Vom 22 bis 28. Mai 1880.

Namentlich	Samst.	Montag	Dienst.	Mittw.	Dstg.	Freitag	i. Laufe d. Woche		Anmerkung
	22	24	25	26		28	ge- stiegen	ge- fallen	
Ungar. Goldrente	105.65	105.75	106.—	105.95		107.15	1.50		
" Eisenbahn-Anlehen	126.—	126.—	126. 1/8	126.50		127.35	1.35		
" Dsbahn Staatsschuldsch. I. Emission	82.50	82.51	82.50	82.50		83.25	—75		
" " " II.	98.50	98.50	99.—	99.75		100.50	—2		
" " " v. J. 1876	87.25	87.—	87.—	87.50		88.25	—1		
" Prämienloos-Anlehen	110.50	110.50	110.50	110.50		110.75	—25		
" Weinzehent Obligation	92.75	93.—	93.—	92.75		92.75			
" Grundentlastungs-Obligation	94.75	94.50	94.50	94.25		94.50		2.25	
" Grundentlastungs-Oblig. mit Schl.	93.50	93.—	93.50	93.50		93.50			
Banater Grundentlastungs-Obligation	93.—	93.—	93.—	93.—		93.50	—50		
" mit "	92.25	93.—	92.25	92.25		93.50	1.25		
Siebenb. Grundentlastungs-Obligation	92.25	92.75	93.—	93.—		92.85	—60		
Slavonische									
Österreichische Papierrente	72.40	72.40	72.40	72.50		72.80	—40		
" Silberrente	73.25	73.—	73.25	73.25		73.50	—25	—5	
" Goldrente	88.75	88.50	88.60	88.50		88.70		—50	
1860-er Staatsloose	130.50	130.—	130.50	130.—		130.—		4.—	
Österr.-ungar. Bankactien	836.—	836.—	836.—	836.—		832.—			
Ungar. Creditbankactien	265.—	265.50	263.—	265.25		266.—	1.—		
Österreichische Creditbankactien	277.75	278.—	276.20	279.—		279.50	1.75		
Silber									
f. ung. Gold	5.59	5.58	5.58	5.58		5.58		—1	
Napoleonor	9.41	9.40	9.45	9.39		9.38		—03	
Deutsche Mark	58.30	58.10	58.40	58.10		58.—		—30	
London (3 Monat Wechsel)	118.70	118.—	118.70	118.—		117.90		—50	

G. A. Reissenberger,
Buchhandlung,
Buchdruckerei u. Buchbinderei,
Mediasch,

empfehl't sich zur Lieferung von Büchern,
Zeitschriften, Drucksorten und Bücher-
einbänden.

Schreib-, Brief- und Packpapiere.
Tinte! Siegellacke!
Briefcouverts, in vielen Größen.
Haucouverts in verschiedenen Größen und
Farben. 1000 Stück mit gedruckter Firma
2.50, 3, 3.50, 4, 5.50. fl.
Kerner halte ich Lager von:
Geschäftsbücher.
Gesangbücher in verschiedenen Einbänden.
Bouquettdüten, Tortenpapiere.

Gratulationskarten und -Papiere.
Briefpapiere mit Monogramm.
Kranze.
echt französisches
Le Houblon Cigarettenpapier Format
française 14 fr. Format ture 18 fr.
Stahlfedern von C. Rubin & C.

G. A. Reissenberger.